

# Frankreichstrategie<sup>+</sup>

Eine Frankophonie- und  
Frankreichstrategie  
für das Saarland



• Landesregierung

SAARLAND



## **Impressum**

Verantwortlich für den Inhalt ist das Saarland, vertreten durch:

Staatskanzlei

Am Ludwigsplatz 14

66117 Saarbrücken

Telefonzentrale: +49 (0) 681 501-00

Faxnummer: +49 (0) 681 501-1159

## **Fotos**

Seite 1: Staatskanzlei, Christine Jung

Layout&Druck: OVD.de | Druck- & Werbeservice

## Inhalt

<b>Frankreichstrategie+</b>	
<b>Eine Frankophonie- und Frankreichstrategie für das Saarland</b>	4
<b>Bilanz der Frankreichstrategie 2014-2024</b>	5
<b>Eine neue Frankophonie- und Frankreichstrategie für das Saarland</b>	6
<b>Die Pfeiler der neuen Strategie: Frankophonie und Multifunktionalität</b>	9
<b>Sprache, Bildung und Kultur als Grundlage der Frankophonie- und Frankreichstrategie</b>	9
Vorschulische Bildung und Grundschule: Eine gute Basis für Mehrsprachigkeit	10
Ausbau des Französischunterrichts an den weiterführenden Schulen	11
Austausch und Mobilität: Ein politisches Bekenntnis zur europäischen Integration	12
Zusammenarbeit im Bereich der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften	14
Internationale Stärkung und Ausrichtung der Kulturpolitik	14
<b>Ein frankophoner Wissenschaftsstandort Saarland</b>	16
<b>Die Frankophonie als Chance für die saarländische Wirtschaft</b>	19
<b>Die Frankophonie und der saarländische Arbeitsmarkt</b>	23
<b>Soziales und Gesundheit</b>	25
<b>Freiheit, Sicherheit und Recht</b>	27
<b>Umwelt und Nachhaltigkeit</b>	30
<b>Mobilität</b>	32
<b>Die Instrumente der Frankophonie- und Frankreichstrategie</b>	33
Die interne Umsetzung der Frankophonie- und Frankreichstrategie	33
Die externe Kommunikation der Frankophonie- und Frankreichstrategie	35
Nächste Schritte	37



# Frankreichstrategie<sup>+</sup>

## Eine Frankophonie- und Frankreichstrategie für das Saarland

2014 hat das Saarland mit der Frankreichstrategie den Anspruch formuliert, mit seiner Frankreich- und Französischkompetenz Brücke und Tor zwischen Deutschland und Frankreich zu sein. Markenkern dieser Strategie sind die Sprachkompetenz und die interkulturellen Fähigkeiten der Saarländerinnen und Saarländer.

2024, zehn Jahre nach dem Start der Frankreichstrategie, war die Zeit für eine Bewertung und Weiterentwicklung der Strategie gekommen. Deshalb hat Ministerpräsidentin Anke Rehlinger im Januar 2024 eine Expertenkommission unter der Leitung von Frau Dr. Claire Demesmay eingesetzt, die sowohl als Grundlage für eine Evaluierung und Weiterentwicklung der bisherigen Frankreichstrategie durch die Landesregierung dienen als auch Vorschläge und Einschätzungen für eine neue Strategie vorlegen sollte.

Mit dieser neuen Strategie, die die Vorschläge der Expertenkommission an vielen Stellen aufgreift, ist eine Ausweitung auf zwei Ebenen verbunden. Zunächst stellt sie eine geografische Ausweitung auf die gesamte Frankophonie dar, um dem Beobachterstatus des Saarlandes bei der „Organisation Internationale de la Francophonie“ Rechnung zu tragen. Und darüber hinaus umfasst sie auch eine inhaltliche Ausweitung auf alle Politikfelder. Die neue Strategie führt dabei sinnvolle Ansätze aus der bisherigen Frankreichstrategie fort und ergänzt sie um neue Komponenten.

Die neue Frankophonie- und Frankreichstrategie ist ein aktives Instrument der Landesregierung, das auch der Gestaltung der tiefgreifenden Transformationsprozesse, die das Saarland durchläuft, dient.

## Bilanz der Frankreichstrategie 2014-2024

Das Saarland versteht sich als Brücke zwischen Deutschland und Frankreich. Die historisch gewachsene Beziehung zwischen dem Saarland und der Nachbarregion Grand Est wirkt sich umfassend auf die Lebensbereiche der Saarländerinnen und Saarländer aus. Die daraus über die Jahrzehnte erwachsene Frankreich- und Französischkompetenz, sowohl in sprachlicher als auch interkultureller Hinsicht, ist eine große Chance für die Eigenständigkeit und Zukunft unseres Landes, denn sie macht das Saarland einzigartig in Deutschland. In Zeiten der Transformation vieler Lebensbereiche und des Wettbewerbs der Regionen machen Alleinstellungsmerkmale wie dieses den entscheidenden Unterschied.

Die Frankreichstrategie ist Teil einer langfristigen Ausrichtung des Landes auf Frankreich und Europa. Mit dem Konzept der Frankreichstrategie fördert das Saarland die Entwicklung zu einer europäischen Referenzregion und schafft einen hohen bildungspolitischen und interkulturellen Mehrwert.

Seit ihrer Einführung wurden zahlreiche Maßnahmen zur Förderung der Mehrsprachigkeit, der Mobilität von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften sowie der Zusammenarbeit zwischen den Bildungsbehörden auf beiden Seiten der Grenze kontinuierlich erweitert und verbessert. Die Frankreichstrategie war dabei immer Mehrsprachigkeitsstrategie, die Französisch komplementär und nicht als Konkurrenz zu Englisch und anderen Sprachen betrachtet hat.

Mit der Frankreichstrategie ist es über die letzten zehn Jahre zudem gelungen, die Französisch- und Frankreichkompetenz des Saarlandes zu einer Marke zu machen und internationale Bekanntheit zu erlangen. In einem bildungspolitischen Kontext in Deutschland, in dem die Zahl der Französischlernenden in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich abgenommen hat, wurde erreicht, diese Zahl im Saarland stabil zu halten und zu festigen.

In den vergangenen zehn Jahren wurden die deutsch-französischen Institutionen im Saarland weiter gestärkt. Mit Pro Tandem, der Deutsch-Französischen Hochschule, dem Deutsch-Französischen Hochschulinstitut (DFHI/ISFATES) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw Saar), dem Centre juridique franco-allemand an der Universität des Saarlandes (UdS), dem Deutsch-Französischen Kulturrat, der Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, der Zweigstelle des DFJW, dem Deutsch-Französischen Gymnasium, dem Institut d'Études Françaises, der Französischen



Handelskammer in Deutschland und der Task Force Grenzgänger verfügen wir über eine starke Präsenz von Akteuren aus den Bereichen Bildung, Kultur, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, die weit über die grenzüberschreitende Dimension hinaus Strahlkraft entfaltet. Darüber hinaus ist das Saarland Teil zahlreicher grenzüberschreitender und multilateraler Gremien zum inhaltlichen Austausch und zur strategischen Planung der Zusammenarbeit wie dem Gipfel der Großregion oder dem Interregionalen Parlamentarierrat (IPR), sodass ein breites Netzwerk entstanden ist, das die frankophone Ausrichtung des Saarlandes unterstützt und mit vorantreibt. Der Vertrag von Aachen als Ergänzung und Fortschreibung des Élysée-Vertrags hat 2019 der deutsch-französischen Zusammenarbeit neue konkrete Instrumente an die Hand gegeben, um die Zusammenarbeit weiter zu verstärken. Der deutsch-französische Ausschuss für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit (AGZ) und die Experimentierklausel sind nur zwei Beispiele.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung der Frankreichstrategie zu einer Frankophonie- und Frankreichstrategie soll der erfolgreiche Weg des Saarlandes fortgeführt, um neue Themen ergänzt, an veränderte Rahmenbedingungen angepasst und durch innovative Ansätze und um eine breitere – nämlich auf die Frankophonie zielende Ausrichtung – bereichert werden. Die geplante Weiterführung der Feuilles de route ab 2025 soll nicht nur an die bisherigen Erfolge anknüpfen, sondern auch neue Impulse und Ziele setzen.

## **Eine neue Frankophonie- und Frankreichstrategie für das Saarland**

Mit Frankreich verbindet das Saarland eine besondere Beziehung, als bedeutendster Handelspartner und natürlicher Verbündeter für die Zusammenarbeit in allen Lebensbereichen der Saarländerinnen und Saarländer. Auch mit dem Großherzogtum Luxemburg sind wir eng verbunden. Eine gute Partnerschaft mit unseren französischen und luxemburgischen Nachbarn ist gut für die Menschen in der Region, gut für die wirtschaftliche Stabilität, die Gesundheitsversorgung, das Kulturangebot und die Umwelt. Die Fortführung dieser Partnerschaft ist auch weiterhin zentral für die Lebensbedingungen im Saarland und der Grenzregion.

Gleichzeitig hat sich die weltpolitische Lage in den vergangenen Jahren massiv verändert. Globale Flucht- und Migrationsbewegungen, die Pandemie, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die damit ausgelösten sicherheits-, energie-, wirtschafts-, und finanzpolitischen Folgen der Zeitenwende wirken fort.

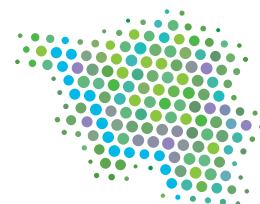
Das Saarland befindet sich zudem in einem tiefgreifenden Transformationsprozess, den die Landesregierung aktiv durch neue Impulse gestaltet.

Alte Gewissheiten gelten nicht mehr ohne Weiteres und der Blick auf neue Kooperationspartner in der Welt, vor allem in der Wirtschaft, wird immer wichtiger. Damit kommt auch der französischen Sprache in der Zukunft eine noch stärkere Bedeutung zu, nicht nur mit Blick auf unsere frankophonen Partner in der Großregion, Frankreich, Luxemburg und Belgien, sondern auch auf die weltumspannende Gemeinschaft der Frankophonie, zu der die Sprache der Schlüssel ist und zu der das Saarland mit dieser neuen Frankophonie- und Frankreichstrategie das Tor weit aufstoßen möchte.

Seit Oktober 2024 zählt das Saarland mit dem Beobachterstatus zu den 93 Staaten und Regionen der Organisation Internationale de la Francophonie (OIF). Die Erlangung dieses Status ist nicht zuletzt Frucht der erfolgreichen Umsetzung der Frankreichstrategie in den vergangenen zehn Jahren und zeugt von der internationalen Anerkennung, die das Saarland erfährt. Die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft ist Anlass, den Blick zu weiten und die Frankreichstrategie um Adressaten und Themenfelder zu erweitern hin zu einer Frankophonie- und Frankreichstrategie, die die neuen Möglichkeiten in den Blick nimmt, die sich eröffnenden Chancen ergreift und dies auch konsequent kommuniziert. Diesen Schritt geht das Land nicht alleine. Der Beschluss des Saarländischen Landtages, der Assemblée Parlementaire de la Francophonie (APF) beizutreten und die Absicht der Landeshauptstadt Saarbrücken, Mitglied in der Assemblée Internationale des Maires Francophones (AIMF) zu werden, ergänzen den Mitgliedsstatus der Universität des Saarlandes (UdS) und der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) bei der Agence Universitaire de la Francophonie (AUF). Damit sind auf verschiedenen Ebenen saarländische Akteure auf dem Weg zu einer Mitgliedschaft in einer der Partnerstrukturen der OIF. Dies verdeutlicht die gemeinsame Überzeugung auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen.

Im Aachener Vertrag haben Deutschland und Frankreich vereinbart, gemeinsam die Beziehungen zu den afrikanischen Staaten zu stärken, vor allem im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, der Bildung und der Gleichberechtigung. Das Saarland kann als beobachtendes Mitglied der OIF und Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich einen wichtigen Teil zur Förderung der Zusammenarbeit beitragen.

Das Saarland hat in diesem Zusammenhang die besten Voraussetzungen, sich mit seiner besonderen Frankreichkompetenz im internationalen Geschehen zu positionieren und in



der Weiterentwicklung dieser Französischkompetenz zu einer Frankophoniekompetenz ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Bundesrepublik Deutschland und darüber hinaus zu entwickeln.

Diese neue Strategie soll aber auch in inhaltlicher Sicht eine multidimensionale und multifunktionale Strategie sein, mit der französischen Sprache als Instrument und verbindendem Element über alle Aktionsfelder und -ebenen hinweg.

Dabei geht es vornehmlich darum

- den Mehrsprachigkeitsansatz mit dem Fokus auf einer funktionalen Mehrsprachigkeit und interkulturellen Kompetenzen fortzuführen;
- allen Menschen im Saarland den persönlichen und gesellschaftlichen Mehrwert und die Vorteile einer derartigen Bereicherung durch Mehrsprachigkeit zu verdeutlichen;
- die Strategie im Sinne einer Multifunktionsstrategie auf alle Lebensbereiche auszuweiten;
- gemeinsam mit Partnern aus Bildung, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und vielen anderen Institutionen, niedrigschwellige Angebote für alle Saarländerinnen und Saarländer für den Sprachkontakt und Spracherwerb in Französisch, Englisch und anderen Fremdsprachen zu unterbreiten;
- grenzüberschreitende und internationale Austausche, Begegnungen und Mobilität anzuregen und zu fördern und dabei insbesondere junge Menschen zu begeistern;
- die Rolle der Kommunen als Orte des Lebens der Frankreichstrategie<sup>+</sup> im Alltag zu stärken;
- das große Potenzial der Frankophonie und Frankreichs insgesamt für Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Innovation noch intensiver in den Blick zu nehmen und die Saarländerinnen und Saarländer für dieses zu begeistern;
- verkehrliche Mobilität mit dem Ziel einer verbesserten Anbindung an Luxemburg, Brüssel und Paris zu fördern;
- die Frankreich- und Frankophoniekompetenz in der Verwaltung zu stärken.



## **Die Pfeiler der neuen Strategie: Frankophonie und Multifunktionalität**

Im Zentrum der neuen Strategie steht weiterhin die Sprache, denn ohne Sprache ist alles nichts. Dennoch ist auch Sprache nicht alles – es kommt auf die praktische Verknüpfung an, denn die Sprachkenntnis steht nicht für sich allein, sie ist vielmehr ein Werkzeug zur Kommunikation.

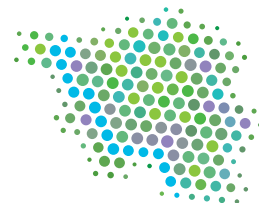
Die Frankophonie- und Frankreichstrategie versteht sich als funktionale Multifunktions- und Mehrsprachigkeitsstrategie, in der dem Französischen eine besondere Rolle zukommt. Ziel ist dabei weiterhin eine möglichst flächendeckende Verbreitung der französischen Sprache im Alltag und im Bildungssystem. Dies soll aber nicht in Konkurrenz, sondern in Komplementarität zum Englischen stehen und durch weitere Fremdsprachen ergänzt werden. Die Saarländerinnen und Saarländer sollen im Rahmen der Frankophonie- und Frankreichstrategie die sprachlichen Kompetenzen erlangen, die sie in den für sie relevanten Kontexten benötigen. Dabei liegt außerhalb des schulischen Bereichs der Fokus vor allem auf den mündlichen Kompetenzen Hör/Hörsehverstehen und Sprechen in der beruflichen oder alltäglichen Anwendung.

## **Sprache, Bildung und Kultur als Grundlage der Frankophonie- und Frankreichstrategie**

Die geografische Lage im Herzen der Großregion und in direkter Nachbarschaft zu Frankreich und Luxemburg macht die französische Sprache zur Nachbar- und Alltagssprache. Das Saarland kooperiert seit Jahren eng mit Frankreich, Luxemburg und Belgien im Bildungs- und Kulturbereich. Diese Zusammenarbeit, die sowohl durch gemeinsame Projekte als auch durch institutionelle Partnerschaften geprägt ist, unterstreicht die großregionale Bedeutung der Frankophonie.

Der Beobachterstatus in der OIF bietet die Möglichkeit, die Frankreichstrategie des Landes weiterzuentwickeln und in einen internationalen Kontext einzubetten. Bildung und Kultur bleiben zentrale Elemente, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frankreich zu vertiefen und zugleich die globale Vernetzung des Saarlandes innerhalb der Frankophonie zu fördern.

Im Hinblick auf die OIF sind bildungs- und kulturpolitische Maßnahmen identifizierbar, die schnell und zielgerichtet umgesetzt werden können. Ein zentraler Aspekt ist die An-



passung der Lehrpläne für den Französischunterricht und den Unterricht weiterer Fächer, um die Themen der Frankophonie stärker zu integrieren. Diese Anpassung soll sicherstellen, dass Schülerinnen und Schüler nicht nur die französische Sprache, sondern auch die kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt der Frankophonie ebenso wie die historische Dimension und die europäische Verantwortung gegenüber postkolonialen Strukturen kennenlernen.

### **Vorschulische Bildung und Grundschule: Eine gute Basis für Mehrsprachigkeit**

Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der frühen Sprachförderung mit globalem Bezug. Bereits in Kitas und Grundschulen sollen spezielle Unterrichtsmaterialien bereitgestellt werden, die Kindern die Welt der Frankophonie näherbringen. Dabei wird die französische Sprache nicht isoliert vermittelt, sondern in den Kontext einer global vernetzten und kulturell vielfältigen Gemeinschaft gestellt.

Die vorschulische Bildung und die Grundschule sind entscheidende Pfeiler für die Förderung der Mehrsprachigkeit. Bereits jetzt erzielt das Saarland beachtliche Erfolge in diesen Bereichen, die durch die Weiterführung der Frankophonie- und Frankreichstrategie ab 2025 gezielt ausgebaut werden sollen. Ziel ist es, bestehende erfolgreiche Maßnahmen nicht nur fortzusetzen, sondern sie systematisch und nachhaltig zu erweitern. In den Kindertagesstätten wird großer Wert auf den spielerischen Erwerb der französischen Sprache gelegt, was einen frühen Einstieg in die Mehrsprachigkeit ermöglicht. In den saarländischen Grundschulen ist der Französischunterricht ab Klassenstufe 3 fester Bestandteil der Stundentafel. Die Landesregierung verfolgt mittelfristig das Ziel, den Französischunterricht sowohl qualitativ als auch quantitativ auszubauen, um einen flächendeckenden Unterricht ab Klasse 1 an allen Grundschulen zu gewährleisten und Brüche im Spracherwerb zu vermeiden.

Darüber hinaus strebt die Landesregierung an, die Anzahl der bilingualen Kindertagesstätten weiter zu steigern. Das Ziel ist klar: Perspektivisch sollen alle Kitas im Saarland bilingual arbeiten, um den frühkindlichen Zugang zu Mehrsprachigkeit zu garantieren. Diese ambitionierten Ziele unterstreichen den politischen Willen, das Saarland als Modellregion für Mehrsprachigkeit und grenzüberschreitende Bildung zu etablieren. Dabei bietet der Fachkräfteaustausch in den Kindertagesstätten gleichzeitig auch die Möglichkeit, einen fachlichen Austausch mit dem Globalen Süden durch Einsatz von Fachkräften aus und in Ländern des frankophonen Afrikas zu befördern.

## Ausbau des Französischunterrichts an den weiterführenden Schulen

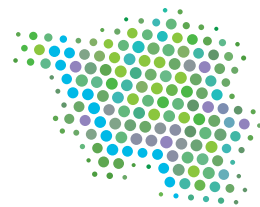
Mit der neuen Gemeinschaftsschulverordnung (GemSVO), die zum Schuljahr 2025/26 in Kraft tritt, setzt die Landesregierung ein klares Zeichen für die Stärkung des Französischunterrichts. Die Festlegungen zur Sprachenfolge in der GemSVO wurden strategisch getroffen, um zwei zentrale Ziele zu erreichen: die Sprachenfolge soll die Frankophonie- und Frankreichstrategie widerspiegeln und ein regional ausgewogenes Französischangebot schaffen. Darüber hinaus wird eingeführt, dass an Gemeinschaftsschulen mit mindestens fünf Zügen und erster Fremdsprache Englisch mindestens eine Klasse mit Französisch gebildet wird; bei sechs Zügen mindestens zwei Klassen. Diese maßgeblichen Änderungen sind ein politisches Bekenntnis zur Stärkung der sprachlichen Bildung.

Außerdem soll das bilinguale Angebot, das heißt, der Unterricht in einem möglichst positiv für die Lernenden konnotierten Sachfach in der französischen Sprache ausgebaut werden.

Auch in diesem Schulzweig soll die Messbarkeit der Französischkompetenzen zukünftig stärker sichergestellt werden mit der flächendeckenden Einführung des DELF scolaire intégré für die Klassenstufen 8, 9 und 10. Durch die erfolgreiche Teilnahme an der Prüfung DELF scolaire intégré erwerben Schülerinnen und Schüler ein Diplom, das weltweit gültig ist und die mündlichen und schriftlichen Sprachfertigkeiten gemäß des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) bescheinigt. Die Französischlehrerinnen und -Lehrer können damit das Sprachprofil der Schülerinnen und Schüler genauer einschätzen und so an ihren Stärken und Schwächen arbeiten.

Auch im neunjährigen Bildungsgang am Gymnasium ist sichergestellt, dass alle Schülerinnen und Schüler saarländischer Gymnasien bereits in der Sekundarstufe I Französisch lernen – je nach Sprachenfolge als erste, zweite oder dritte Fremdsprache. An vier saarländischen Gymnasien ist es nunmehr möglich, gleichzeitig die deutsche Allgemeine Hochschulreife und das französische Baccalauréat – das so genannte Abibac – zu erwerben, was ebenfalls die Bedeutung des Französischen für die saarländische Schullandschaft unterstreicht.

In diesem Kontext ist auch das Deutsch-Französische Gymnasium in Saarbrücken zu sehen. Diese deutsch-französische Begegnungsschule ermöglicht als eines von fünf Deutsch-Französischen Gymnasien in Deutschland und Frankreich den Erwerb des Deutsch-Französischen Abiturs, das den Absolventinnen und Absolventen alle Rechte zu-



erkennt, die mit der deutschen Allgemeinen Hochschulreife und dem französischen Baccalauréat verbunden sind. Das Abkommen über die Deutsch-Französischen Gymnasien und das deutsch-französische Abitur von 2002 wird derzeit unter der Zuständigkeit der saarländischen Ministerpräsidentin in ihrer Funktion als Bevollmächtigte für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit überarbeitet.

Zur besonderen Wertschätzung des Erlernens der französischen Sprache und der stärkeren Sichtbarmachung frankophoner Exzellenz im Saarland soll zukünftig ein Preis der Landesregierung für das beste Französischabitur ausgelobt werden.

### **Austausch und Mobilität: Ein politisches Bekenntnis zur europäischen Integration**

Persönliche Begegnungen und der interkulturelle Austausch sind zur Vermittlung europäischer Werte und zur Stärkung einer europäischen Identität maßgebend. Insbesondere vor dem Hintergrund der pandemiebedingten Grenzsicherungen und Mobilitätseinschränkungen, von denen unsere Grenzregion in besonderem Maße betroffen war, setzt sich die Landesregierung das Ziel, die grenzüberschreitende Mobilität von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften in den kommenden Jahren systematisch und kontinuierlich zu fördern. In enger Zusammenarbeit mit der Académie de Nancy-Metz, der Région académique Grand Est, der Direction des services départementaux de l'Éducation nationale (DSDEN) de la Moselle, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk, der Region Grand Est und weiteren Partnern werden bestehende Maßnahmen und Austauschprogramme weiterentwickelt und nachhaltig gestärkt. Ziel ist es, grenzüberschreitende Projekte und Programme in Schulen und Kitas weiter zu etablieren und langfristig abzusichern. Die steigenden Anforderungen an das Lehrpersonal und der Fachkräftemangel erschweren oft genug die Umsetzbarkeit von Schüleraustauschen. Deshalb möchten wir zukünftig die Schulen bei der Anbahnung und Umsetzung von Schulpartnerschaften und Austauschprogrammen stärker administrativ unterstützen und den Zugang zu Förderungen erleichtern.

Saarländische Schulen profitieren durch die geografische Nähe zu Frankreich von niedrigschwelligeren Möglichkeiten zum Austausch, die wir verstärkt in den Blick nehmen wollen. Besonderer Fokus liegt auf der Verankerung von Mobilitätsinitiativen im Schulalltag von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften. Als Beispiele zu nennen sind etwa der stetige Ausbau des EU-Programms Erasmus+ an saarländischen Schulen, die aktive Beteiligung an verschiedenen Interreg-Projekten, insbesondere dem großregionalen Bildungsprojekt Engagement'GR und im beruflichen Bereich mit dem Projekt Pro-Motion'GR,

sowie die Weiterentwicklung des „Robert-Schuman-Programms“ der Großregion, das einen Schwerpunkt auf die Förderung individueller Schülermobilität legt.

Die bereits etablierte Konsortialstruktur im Förderprogramm Erasmus+ innerhalb des Ministeriums für Bildung und Kultur für berufliche Schulen erleichtert den teilnehmenden Schulen den vereinfachten Zugang zu EU-Fördermitteln. Dieses Unterstützungsangebot soll strategisch auf den allgemeinbildenden Bereich ausgeweitet werden, um grenzüberschreitende Mobilität auch in Grundschulen, Gemeinschaftsschulen und Gymnasien zu vereinfachen. Auch im Bereich der beruflichen Bildung sollen Austauschangebote weiter ausgebaut und die Zusammenarbeit zwischen saarländischen und französischen/frankophonen Bildungseinrichtungen gestärkt werden. Die Landesregierung bekennt sich damit klar zu ihrer Verantwortung, die Region als Modell für gelebte europäische Werte und interkulturelles Miteinander zu etablieren. Die im Saarland angesiedelte Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung Pro Tandem fördert die Mobilität im Bereich der beruflichen Bildung und hat damit eine Zielgruppe im Blick, die für das Gelingen der Frankophonie- und Frankreichstrategie von besonderer Bedeutung ist. Gerade in den Berufen im Handwerk, den Dienstleistungen und der Industrie profitieren Unternehmen von Fachkräften mit Französischkenntnissen.

Der Ausbau von schulischen internationalen Begegnungen mit frankophonen Einrichtungen ist ebenfalls von besonderer Bedeutung. Neben intensiven und engen Kontakten zu den Partnern der Großregion sollen aber auch Begegnungen in andere frankophone Regionen gefördert werden. Dabei spielen Förderprogramme wie Erasmus+ oder das Deutsch-Französische Jugendwerk eine besondere Rolle, insbesondere vor dem Hintergrund des Aufbaus langfristiger Partnerschaften zwischen Schulen.

Mit Blick auf die Frankophonie unterstützen wir schon jetzt bestehende und den Ausbau weiterer Schulpartnerschaften mit Schulen in Benin durch die Förderung der Begegnung von Lernenden und Lehrenden virtuell und im persönlichen Austausch. Lernende im Saarland und in der Republik Benin können so gemeinsam Lösungen zu Problemstellungen ihrer jeweiligen Lebenswelt entwickeln und zur Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 beitragen. Diesem Ziel dient auch der Ausbau der Kooperation mit Benin zur Schaffung von Grundlagen einer beruflichen Optikerinnenausbildung, bei dem durch die Entwicklung von Curricula und einer Lehrkräfteausbildung die Unabhängigkeit der beninischen Berufsausbildung gefördert und damit perspektivisch eine selbstgesteuerte Fachkräftequalifikation ermöglicht wird.



## **Zusammenarbeit im Bereich der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften**

Die Landesregierung hat 2023 den Bildungscampus Saarland gegründet und erfolgreich eingeführt. Er bündelt Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und hält Angebote für weitere pädagogische Berufsgruppen bereit. Der Bildungscampus Saarland wirkt als „Motor“ der pädagogischen Fachkräftebildung im Saarland und ermöglicht durch eine intensive inhaltliche Vernetzung unterschiedlicher Aufgabenfelder Synergien der Lehrkräftebildung. Ziel ist es, dass sich der Bildungscampus Saarland mit Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften in der Region Grand Est vernetzt, um auch in diesem Themenbereich wichtige Synergieeffekte der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu generieren, wie z.B. den Ausbau des Angebots gemeinsam konzipierter und durchgeführter Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte aus beiden Ländern. In diesem Zusammenhang setzen wir uns dafür ein, das Studienangebot weiter auszubauen, z.B. mit einem bi- bzw. trilateralen Studiengang für Lehrkräfte, um die Mobilität des Lehrpersonals in der Großregion zu verbessern und gleichzeitig die Fachkräfte auszubilden, die wir für den Ausbau des Französischangebots an den Schulen benötigen.

Eine Sensibilisierung von Lehrkräften zu Mehrsprachigkeit und der Durchführung grenzüberschreitender Aktivitäten soll auch durch die Beteiligung des Ministeriums für Bildung und Kultur am Förderprogramm Erasmus+ erreicht werden. Durch die Möglichkeit der Teilnahme an EU-geförderten Unterrichtshospitationen („Job Shadowings“) an ausländischen Schulen können verstärkt neue Partnerschaften zwischen Schulen angebahnt und weiterentwickelt werden.

## **Internationale Stärkung und Ausrichtung der Kulturpolitik**

Das Saarland kann in der Kulturpolitik auf eine lange Tradition der deutsch-französischen Zusammenarbeit zurückblicken.

Die Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit und der in ihrer Trägerschaft auf nationaler Ebene operierende Deutsch-Französische Kulturrat spielen hierbei eine maßgebliche Rolle. Das seit 2020 ebenfalls unter dem Dach der Stiftung und verbunden mit einer Universitätsprofessur aktive Institut d'Etudes Françaises leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der französischen Sprache und des interkulturellen Dialogs und birgt großes Potenzial.

Auch die Förderung der deutsch-französischen Festivals Loostik und Perspectives spielen weiterhin eine zentrale Rolle in der strategischen Ausrichtung der saarländischen Kulturpolitik und unterstreichen die Bedeutung der deutsch-französischen Partnerschaft. Die Zugehörigkeit zur OIF eröffnet auch hier neue Möglichkeiten, die kulturelle Zusammenarbeit auf die gesamte Frankophonie auszuweiten. Vor allem die zahlreichen frankophonen Festivals bieten die Chance, die Kooperationsmöglichkeiten mit der OIF zu nutzen, z.B. durch eine Partnerschaft beim Festival Perspectives.

Der deutsch-französische Jugendliteraturpreis und die europäische Kinder- und Jugendbuchmesse machen vor allem bei jungen Menschen Lust auf die französische Sprache und andere Sprachen. Ziel der Landesregierung ist es, dort auch den Blickwinkel auf die gesamte frankophone Literatur zu öffnen und beispielsweise in Kooperation mit der OIF neue Schwerpunkte zu setzen.

Erfolgreiche Kooperationsprojekte wie La Ligne claire, Micro-folies und die Initiativen zur kulturellen Bildung wie La Chanson à l'école werden weiterhin ausgebaut und gefördert. Das Interreg-Projekt GRACE will Akteure der kulturellen Bildung auch im außerschulischen Bereich nachhaltig miteinander vernetzen.

Kulturelle Einrichtungen engagieren sich thematisch und partnerschaftlich im Sinne der Frankreichstrategie, wie verschiedene museale Ausstellungen bereits zeigen und die zu erneuernde Dauerausstellung des Historischen Museums Saar zeigen werden, die der Grenzlage und Geschichte unserer Region noch stärker Rechnung tragen wird.

Der Europäische Kulturpark Bliesbruck-Reinheim ist seit über 30 Jahren sichtbares Beispiel für die gemeinsame kulturelle Geschichte der deutsch-französischen Grenzregion. Unter Nutzung der neuen rechtlichen Möglichkeiten, die der Vertrag von Aachen eröffnet, soll der Archäologiestadt durch die gemeinsame Gründung des deutsch-französischen Vereins Vita Futura neue Möglichkeiten erhalten, das bestehende Angebot auszuweiten und die Attraktivität des Angebots für die Öffentlichkeit zu steigern. Das gemeinsame grenzüberschreitende Managementmodell soll den Park zum Referenzort für die deutsch-französische Zusammenarbeit machen.

Die im November 2024 geschlossene Zielvereinbarung zwischen dem Département Moselle und dem Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes im Bereich der Kultur hebt den Willen beider Parteien hervor, ihre kulturelle Kooperation zu intensivieren. Die



Hauptziele dieser Zielvereinbarung sind klar definiert: die Verstärkung der Beziehungen zwischen den Kultureinrichtungen, die Förderung von Projekten, die aus dem kulturellen Austausch und Experimenten hervorgehen, wie etwa Künstlerresidenzen auf beiden Seiten der Grenze, sowie die Durchführung gemeinsamer Ausstellungen, Festivals und anderer Veranstaltungen, die die Mobilität der Künstlerinnen und Künstler sowohl in Moselle als auch im Saarland erleichtern.

Das Ministerium für Bildung und Kultur erarbeitet parallel kulturpolitische Leitlinien für das Saarland. Dabei liegt u.a. ein Schwerpunkt auf der Förderung der grenzüberschreitenden Kulturinitiativen und der Zusammenarbeit. In den kommenden Monaten gilt es, konkrete Projekte zu entwickeln, um diese Ausrichtung effektiv umzusetzen. Ein besonderes Merkmal wird die Förderung der Vernetzung und der grenzüberschreitenden Kooperation im Bereich der Industriekultur darstellen.

Es wird zudem im Rahmen der Aufgabe der Ministerpräsidentin als Kulturbvollmächtigte angestrebt, die gegenseitige Nutzbarkeit der in Deutschland und Frankreich bestehenden Kulturpässe für junge Menschen in einer Testphase im Saarland und Grand Est zu ermöglichen, um eine anschließende deutschland- und frankreichweite Nutzung zu erproben.

Zukünftig plant die Landesregierung den Aufbau neuer kultureller Austauschprojekte mit französischsprachigen Regionen außerhalb Europas. Durch Künstlerresidenzen und weitere Projekte sollen nachhaltige Verbindungen geschaffen werden, die die internationale Rolle des Saarlandes als Brückenland und europäische Referenzregion stärken.

Auch in der Baukultur ist die gemeinsame deutsch-französische Geschichte sichtbar, unter anderem in der ehemaligen Sendehalle von Europe 1 in Berus und der ehemaligen französischen Botschaft in Saarbrücken. Diese beiden herausragenden Monumente der Baugeschichte und Symbole der deutsch-französischen Freundschaft und europäischen Versöhnung sollen erhalten und insbesondere auch im Sinne der deutsch-französischen Freundschaft und Kooperation genutzt werden.

### **Ein frankophoner Wissenschaftsstandort Saarland**

Die Förderung der Internationalisierung an Hochschulen ist eine Investition in Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Unsere Gesellschaft steht vor komplexen Herausfor-



derungen, für deren Bewältigung Lösungsansätze unerlässlich sind, die sich auf die Ergebnisse internationaler Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung stützen (Klimakrise, Sicherung der Innovationskraft und des Wohlstandes, Fachkräftewettbewerb, Fachkräftegewinnung und -sicherung, demographischer Wandel, Chancengerechtigkeit und Diversität, Umgang mit Künstlicher Intelligenz).

Durch zahlreiche Professuren und traditionsreiche Einrichtungen mit Europa-Schwerpunkt wird im Saarland exzellente interdisziplinäre Europaforschung mit internationaler Sichtbarkeit betrieben. Die starke Europa- und Frankreichexpertise ist das Fundament für die Positionierung des Saarlandes innerhalb Europas sowie für eine effektive Frankophonie- und Frankreichstrategie. Die saarländische Wissenschaftslandschaft ist aufgrund ihrer thematischen Schwerpunktsetzung auf IT, KI, Material-, Lebenswissenschaften und Europa grundsätzlich international aufgestellt. Im Rahmen der Universität der Großregion besteht eine langjährige Kooperation der UdS und der htw saar mit frankophonen Partnerhochschulen aus der Großregion. Darüber hinaus arbeiten Forschungsinstitute wie das CI-SPA, das DFKI, das ZeMA und andere mit hochkarätigen frankophonen Partnern wie LORIA und INRIA zusammen. Mit dem 2018 ins Leben gerufenen und inzwischen verstetigten hochschulübergreifenden „Dreisprachiger Campus Saar“ der UdS und der htw saar wird die gleichberechtigte Relevanz von Englisch und Französisch im Hochschulbetrieb betont. Darüber hinaus wird die Förderung von Mehrsprachigkeit im Rahmen der europäischen Hochschulallianz Transform4Europe vorangetrieben. In diesem Kontext trägt die Frankophonie- und Frankreichstrategie des Saarlandes auch zur im Juni 2024 in Saarbrücken verabschiedeten Strategie der Wissenschaftsministerinnen und Wissenschaftsminister von Bund und Ländern für eine Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland bei.

Die saarländischen Hochschulen verfügen bereits über eine große Anzahl an bi- und trilingualen sowie bi- und trilingualen Studiengängen, viele davon in Kooperation mit der Universität der Großregion und der Deutsch-Französischen Hochschule. Diese Angebote sollten in Zukunft stärker in den Ländern der Frankophonie beworben werden.

Die UdS und htw saar sind als einzige deutsche Hochschulen Mitglied im frankophonen Universitätsverbund der Agence universitaire de la Francophonie (AUF). Mit dem Ziel der verstärkten Gewinnung von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit frankophonem Hintergrund erarbeitet die htw saar derzeit eine Frankophonie-Strategie. Mit dem Frankreichzentrum bündelt die UdS ihre frankreich- und frankophoniebezogenen Aktivitäten und erweitert stetig die institutionellen Kontakte der Universität sowie



der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Frankreich und frankophonen Hochschulen. Die geplante Ansiedlung der offiziellen AUF-Repräsentationsstelle in Deutschland, der sogenannten „Cellule francophone“, an der UdS in Kooperation mit der htw saar kann mit dazu beitragen, dass das Saarland als Zentrum der Frankophonie in der Wissenschaftslandschaft wahrgenommen werden wird und lässt eine weitere Dynamisierung der wissenschaftlichen Kontakte mit der frankophonen Welt erwarten. Die saarländischen Hochschulen werden daher ihre Kooperationen mit frankophonen Partnerhochschulen in Europa und weltweit weiter ausbauen und ihre Austauschbeziehungen im Rahmen der Modellregion Saarland intensivieren.

Diese Bemühungen tragen maßgeblich zur Stärkung der Sichtbarkeit des saarländischen frankreich- und frankophonieorientierten Hochschulstandorts mit seinem umfangreichen deutsch-französischen Studienangebot bei. Diese Sichtbarkeit stärkt die saarländischen Hochschulen im nationalen und internationalen Wettbewerb und ist ein Standortvorteil für die Gewinnung einer höheren Zahl an Studierenden für die saarländischen Hochschulen aus frankophonen Ländern aus der ganzen Welt. In diesem Zusammenhang soll die gemeinsame Einrichtung eines interdisziplinären „Campus Francophone“ zwischen der UdS und der htw saar geprüft werden.

Im Bereich der künstlerischen Hochschulen (HBKsaar und HfM) werden die bestehenden Kooperationen verstärkt. Der kontinuierliche Austausch mit den Partnerhochschulen – vor allem mit der Region Grand Est – dient als Fundament für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Diese Interaktionen fördern nicht nur den interkulturellen Dialog, sondern auch den Wissens- und Ideentransfer zwischen den Institutionen, Studierenden und Lehrenden. Im Rahmen des Erasmus+-Programms hat die HBKsaar bilaterale Verträge mit Kunsthochschulen der Region Grand Est geschlossen, wodurch die Mobilität von Studierenden und Lehrenden sowie gemeinsame Projekte und Workshops systematisch unterstützt werden. Das Saarland kann damit international als ein Leuchtturm der frankophon-orientierten Wissenschaft wahrgenommen werden und einen Beitrag zum Ziel der Frankophonie leisten, die Stellung der französischen Sprache in der Wissenschaft zu stärken.

Auch im Bereich der KI-Forschung ergeben sich neue länderübergreifende Chancen in der Großregion. So verfolgt das Forschungsprojekt ToCERTAIN (Towards a Center for European Research in Trusted Artificial Intelligence) das Ziel, grundlegende Ergebnisse auf dem Gebiet der vertrauenswürdigen KI zu liefern. So sollen die Grundlagen für die Einrichtung eines Europäischen Zentrums für vertrauenswürdige KI (CERTAIN) geschaffen werden.

Es ist angestrebt, dass das CERTAIN eine führende Rolle bei der zukünftig notwendigen Validierung und Zertifizierung von KI-Systemen spielen und wesentlich zu einer verstärkten Nutzung der Vorteile von KI in Wirtschaft und Gesellschaft beitragen soll. Vor diesem Hintergrund setzt das DFKI auf eine starke Vernetzung mit nationalen und europäischen Partnern entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von Forschung über Industrie bis hin zu Behörden und Politik.

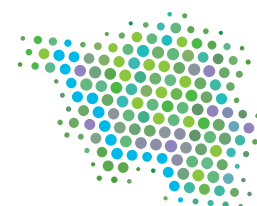
Die Hochschulen sind als zentrale Akteure der Innovation auch von besonderer Bedeutung für die Ausgründung von Unternehmen und Start-Ups. Das Saarland ist mit dem „The Bridge Incubator“, einer gemeinsamen Plattform zur aktiven Start-Up Entwicklung der saarländischen Hochschulen und ihrer außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Standort der Digital Hub Initiative des Bundes. Diese gemeinsame Initiative wird getragen von der Uds, der htw saar, der East Side Fab e.V., dem DFKI und dem Max-Planck-Institut (MPI). Mit dem Fokus auf Künstliche Intelligenz und grüne Transformation liegt der Standortvorteil der Initiative auch in der interregionalen Vernetzung nach Frankreich und Luxemburg. Dieses Alleinstellungsmerkmal soll in den kommenden Jahren ausgebaut werden.

Die starke Partnerschaft mit Frankreich und der Großregion zeigt sich auch in dem neuen Interreg-Projekt „FabLabs4Innovation“, in das die Triathlon Transfer GmbH (Technologie-Transfereinrichtung der Universität des Saarlandes) sowie die Universitäten der Großregion, Université de Lorraine, Technoport (Luxembourg) und Université de Liège am Projekt eingebunden sind. Ziel ist es, Unternehmen und Start-Ups bei Innovations- und Entwicklungsvorhaben durch Zusammenarbeit zwischen vorhandenen Fablabs der Projektpartner über die Landesgrenzen hinweg zu unterstützen. Hierdurch kann eine höhere Quantität und Qualität an technischen Ressourcen und relevantem Know-how bereitgestellt werden, die Studierende, Gründer und etablierte Unternehmen für sich nutzbar machen können.

Diese Initiativen sind wichtiger Bestandteil der saarländischen Transformationsstrategie.

## **Die Frankophonie als Chance für die saarländische Wirtschaft**

Seit der Verabschiedung der Frankreichstrategie im Jahr 2014 hat sich unsere Welt grundlegend verändert. Als exportorientiertes Land muss sich das Saarland auf neue globale Unsicherheiten und Handelsrisiken einstellen. Der weltweite Wettbewerb ist in vielen Branchen schwieriger geworden. Dazu stehen zentrale Schlüsselindustrien des Saarlandes unter hohem Transformationsdruck.



In diesem veränderten Umfeld wird die Zusammenarbeit mit Frankreich als wichtigstem Handelspartner des Saarlandes weiterhin zunehmen. Frankreich ist für Deutschland und in Europa ein unverzichtbarer Partner, um die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Gerade in Zeiten globaler Unsicherheiten bietet die Kooperation mit Frankreich Stabilität und eröffnet neue Chancen für die saarländische Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und die Energiewende. Die französische Sprache wird aber auch über Frankreich hinaus in einer veränderten Welt eine immer größere Rolle spielen und kann für das Saarland neue Chancen und Märkte eröffnen.

Mit dem Beobachterstatus des Saarlands bei der OIF wird die frankophone Kompetenz des Saarlandes offiziell anerkannt. Dies eröffnet neue Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Saar: so wird das Saarland künftig als Tor zur frankophonen Businesswelt etabliert und legitimiert. Nachdem in den letzten 20 Jahren die Konkurrenz aus Russland und Asien auf dem Nachbarkontinent deutlich gewachsen ist, nehmen inzwischen auch deutsche und saarländische Unternehmen verstärkt Afrika als Investitions-, Nearshoring oder Diversifizierungsstandort wahr. Gleichzeitig gewinnt der afrikanische Kontinent vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung, der Dekarbonisierung und des zunehmenden Bedarfes an Rohstoffen für die Transformation der europäischen Industrien immer mehr an Relevanz. Und zurecht: die Bevölkerung steigt rasant, 2050 wird jeder vierte Mensch in Afrika leben. Gerade die Maghreb-Länder sowie ein Großteil der Länder in Westafrika weisen eine hohe Wachstumsdynamik, eine stabile politische Lage sowie eine solide industrielle Basis auf. Vor diesem Hintergrund wurde bereits im Rahmen von Markterkundungsveranstaltungen (z.B. Afrika-Soirée, IHK-Veranstaltung zu Tunesien und Marokko) Anreize für ein größeres Engagement der Saarwirtschaft im frankophonen Afrika geschaffen. Die positive Resonanz der Markterkundungsveranstaltungen zum frankophonen Afrika im saarländischen exportorientierten Mittelstand werden als Impuls genommen, den Dialog und die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit nord- und westafrikanischen Ländern nachhaltig auszuweiten.

Die neue Frankophonie- und Frankreichstrategie ist daher eine zentrale Säule der saarländischen Außenhandelspolitik und bietet Potenzial für eine noch engere Zusammenarbeit mit Frankreich und unseren Nachbarn Luxemburg und Belgien und neue Kooperationsmöglichkeiten mit der gesamten frankophonen Welt. Als Antwort auf die sich verändernden globalen Rahmenbedingungen wollen wir das Saarland als Tor zur Frankophonie für Wirtschaft und Gesellschaft positionieren.

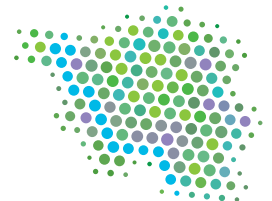
Umgekehrt gilt es aber auch, das Saarland stärker als Tor der Frankophonie nach Deutschland zu positionieren. So ist ein Großteil der Webseiten der saarländischen Landesregierung bisher nicht in französischer (und englischer) Sprache verfügbar. Zukünftig sollen über zentrale Landingpages interessierten Unternehmen, Investoren und Fachkräften auf einen Blick alle wichtigen Informationen und Ansprechpartner zur Verfügung gestellt werden.

Bei dieser Ausrichtung kann das Saarland auf erfahrene Akteure zählen. Die CCI France Allemagne – die französische Industrie- und Handelskammer in Deutschland – mit Sitz in Saarbrücken berät deutsche und französische Unternehmen bei der Entwicklung ihrer Geschäfte im jeweiligen Nachbarland. Mit der SaarLB und der ODDO BHF stehen investitionswilligen Unternehmen im Saarland zwei starke Finanzakteure zur Seite, die deutsch-französische Projekte begleiten und unterstützen. Die SaarLB als saarländische Landesbank hat sich mit dieser Ausrichtung ein Alleinstellungsmerkmal unter den Landesbanken erarbeitet.

Grenzüberschreitende Projekte mit Fokus auf die energetische Erneuerung der Wirtschaft im Zuge einer nachhaltigen Transformation beispielsweise im Wasserstoff-, Solar- und Windenergiebereich werden indes neben der SaarLB auch durch andere Finanzakteure wie die BCEE bei Projekten mit Luxemburg und die Bpi France bei Projekten mit Frankreich sowie die KfW bei Projekten im Saarland unterstützt und durch die EIB (Europäische Investitionsbank in Luxemburg) nachhaltig gefördert.

Um mittels Kooperationen durch gemeinschaftliche Projekte auch „größere“ Wirtschaftsansiedlungen in kritischen Bereichen der Lieferketten (u.a. Halbleiter) besser zu realisieren und die saarländische Startup Szene enger mit den französischen Startup Valleys in Paris und Lyon zu verknüpfen, soll ein durch das Saarland koordinierter regionaler Rat von Wirtschaftsexperten (Unternehmer aus der Region, Vertreter des saarländischen Wirtschaftsministeriums, Grand Est und Luxemburg sowie der IHK des Saarlandes, der Handelskammer in Grand Est und Luxemburg) gegründet werden.

Mit einem gemeinsamen Memorandum of Understanding zwischen dem Saarland und der Region Île de France soll beispielsweise die langfristige Strategie verfolgt werden, das Saarland als deutschen Einstiegsmarkt für französische Start-Ups und umgekehrt die Region Île-de-France als französischen Einstiegsmarkt für saarländische Start-Ups zu etablieren. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt auf KI, Cybersecurity, IT und der Kreativwirtschaft.



Dass das Saarland als Standort für Unternehmen interessant ist, die Französischkompetenz und Frankreichnähe schätzen zeigt sich an zwei Beispielen: dem Küchenhersteller Nobilia und der französischen Bank ODDO BHF. Auch in die andere Richtung gibt es Erfolgsgeschichten, wie z.B. die Übernahme des Stahlwerks in Hayange durch Saarstahl.

Neben Frankreich spielt auch Luxemburg für das Saarland in einer Vielzahl von Politikbereichen eine überragende Rolle. Deshalb wurde im Winter 2024 eine gemeinsame Absichtserklärung zwischen dem Saarland und Luxemburg für eine verstärkte Zusammenarbeit insbesondere in der Wirtschafts-, Industrie und Energiepolitik unterzeichnet. Darauf gilt es aufzubauen. Die enge geografische Nähe und die starke wirtschaftliche Verflechtung erfordern eine engere Verzahnung der Frankophonie- und Frankreichstrategie und aller Aktivitäten der Landesregierung in der Zusammenarbeit mit dem Großherzogtum Luxemburg.

Auch mit Blick auf die Ansiedlung von Unternehmen kann die Französischkompetenz der saarländischen Fachkräfte ein zusätzlicher Pullfaktor sein, der zum Standortvorteil für das Saarland wird. Das Saarland kann mit seiner geografischen Lage und der Mehrsprachigkeit der Fachkräfte offensiv um Unternehmen werben, die aus Deutschland heraus die benachbarten Märkte erreichen möchten und auf Personal angewiesen sind, das Fachexpertise und Sprachkompetenz gebündelt anbieten kann.

Dafür soll in Zukunft im Rahmen einer Standortkampagne im französischsprachigen Raum geworben werden. Das Saarland verfügt über zahlreiche Vorteile und als deutschsprachiges Land mit der Französisch- und Frankreichkompetenz über ein Alleinstellungsmerkmal, das noch nicht überall ausreichend bekannt ist.

Aus tourismuspolitischer Sicht gewinnen Frankreich und andere frankophone Länder weiter für das Saarland an Bedeutung. Deshalb werden sie zukünftig noch stärker als relevanter Markt für die saarländische Tourismuswirtschaft bearbeitet werden. Für die kommenden Jahre wird es eine touristische Kampagne für den französischsprachigen Raum mit den Leitthemen Kulinarik, Sport, Kultur und Familie geben.

Als Industrieland wird das Saarland angesichts der Dekarbonisierung und Elektrifizierung ganzer Industriezweige auf lange Sicht nicht den eigenen Strombedarf decken können. Deshalb bleibt Frankreich als Stromversorger in der Großregion weiterhin von großer Bedeutung. Das gilt auch für den Aufbau eines grenzüberschreitenden Wasserstoff-Pipeline-

netzes im IPCEI „mosaHYc“ und die Anbindung des Saarlandes an das H2-Pipelinevorhaben „HyFEN“ zum Transport von Wasserstoff aus Portugal/Spanien über Frankreich und Anbindung an das deutsche H2-Kernnetz. Im Rahmen der Wasserstoffstrategie bringen wir alle relevanten Akteure an einen Tisch. Wir stehen im engen Austausch mit Vertretern französischer Wasserstoffprojekte der Grande Region Hydrogen (GRH), insbesondere dem französischen Teil von „mosaHYc“ (GRTgaz), „Emil’Hy“ (GazelEnergie), „CarlHYng“ (Verso Energy), „H2V Thionville“ (H2V), und „HyPower Moselle/Saar“ (HDF).

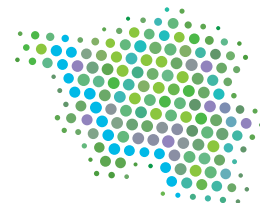
Eine flankierende Initiative im Wasserstoffbereich zu verbundenen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften, die grenzüberschreitend und international anerkannte Kompetenzen und Zertifizierungen erwerben, bildet das Interreg-Projekt Green SkHy. Es ermöglicht Synergien in Nordwesteuropa auch über den frankophonen Raum hinaus. Weitere ergänzende Initiativen zur Vernetzung relevanter Akteure und der Sensibilisierung von Endnutzern und Arbeitnehmern innerhalb der Großregion sind aktuell im Rahmen von Interreg-Vorhaben im Aufbau.

Gerade die nordafrikanischen Staaten sind wichtige Quellmärkte für grünen Wasserstoff. Das Saarland steht über die Netzwerke der OIF-Mitgliedstaaten in direktem Austausch mit diesen Staaten und kann dies für seine wirtschaftlichen und energiepolitischen Interessen nutzen.

## **Die Frankophonie und der saarländische Arbeitsmarkt**

Der saarländische Arbeitsmarkt ist Teil des größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts in der Europäischen Union. Täglich überqueren in der Großregion über 270.000 Menschen die Grenze auf dem Weg zur Arbeit. Für den Wohlstand unserer Region in Grenzlage ist die Sicherstellung der Arbeitskräftemobilität zentral. Das Saarland ist, ähnlich wie andere Regionen, stark vom demografischen Wandel und damit einhergehend auch vom Fachkräftemangel betroffen, der Arbeitsmarkt durch die wirtschaftliche Transformation zusätzlich unter Druck. Sprachkompetenz, Qualifizierung, der Abbau von administrativen Hürden und attraktive Arbeitsbedingungen sind Voraussetzung für einen funktionierenden grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt.

Von wesentlicher Bedeutung für den Abbau von Hemmnissen für Grenzgänger ist die Task Force Grenzgänger, die seit 2011 bestehende Hürden identifiziert und zum Abbau beiträgt.



Gemeinsam mit den Partnern aus der Region Grand Est, aus Luxemburg, der Wallonie und Rheinland-Pfalz hat das Saarland die Fortführung der Task Force Grenzgänger auch für die kommenden Jahre sichergestellt.

Zusätzlich zu dieser bestehenden Zusammenarbeit soll der Austausch zwischen dem saarländischen Arbeitsministerium und den zuständigen Behörden in der Großregion institutionalisiert werden. Durch regelmäßigen Austausch der Fachebenen können Hemmnisse schneller identifiziert und abgebaut werden.

Bereits seit 2014 bestand ein grenzüberschreitendes Abkommen über die grenzüberschreitende Berufsausbildung zwischen dem Saarland und Lothringen, das 2023 durch ein Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die grenzüberschreitende Berufsausbildung ergänzt wurde. Ziel des Abkommens ist es, Rechtssicherheit für die grenzüberschreitende Ausbildung zu schaffen, mehr Transparenz, und zusätzliche Standardisierung, weil künftig auch Musterausbildungsverträge zweisprachig in Deutsch und Französisch zur Verfügung stehen. Auch Teilzeitausbildungen werden explizit eine Option im Abkommen.

Nach dem Modell der grenzüberschreitenden Berufsausbildung können Auszubildende in der deutsch-französischen Grenzregion den praktischen Teil ihrer dualen Berufsausbildung in einem Betrieb im Partnerland absolvieren. Der theoretische Teil und die Prüfung erfolgen im jeweiligen Heimatland. Damit sollen insbesondere die Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen der Auszubildenden in beiden Ländern gestärkt werden. Diese Zusammenarbeit ist ein wichtiger Baustein des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts und trägt zur Überwindung noch bestehender sprachlicher Barrieren bei der Inanspruchnahme von Dienstleistungen über die Grenzen hinweg bei.

Das Saarland hat auch große Erfahrung in der Anerkennung von ausländischen Diplomen und der transnationalen Zertifizierung von Qualifizierung und Weiterbildung, wie z.B. im Interreg NWE-Projekt Green SkHy für neue Berufe im Wasserstoffsektor. Diese Erfahrungen wollen wir als besondere Kompetenz des Saarlandes in das Netzwerk der OIF einbringen. Wir möchten das Modell der grenzüberschreitenden Ausbildung und der gemeinsamen Zertifizierung dort bekannt machen und eine mögliche Übertragbarkeit auf andere Grenzregionen aufzeigen.



Zur weiteren Stärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit auf dem Arbeitsmarkt ist das Saarland im Jahr 2024 offiziell der Kooperation „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ beigetreten. Ziel der Zusammenarbeit ist, das Arbeitsschutzsystem des Nachbarlandes besser zu verstehen und voneinander im Umgang mit gleichgelagerten Arbeitsschutzproblemen zu lernen. Darüber hinaus lernen sich die zuständigen Ansprechpartner im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen kennen. Da sich die Organisation und die Arbeitsweisen der Bundesländer und der Nachbarstaaten teilweise sehr voneinander unterscheiden, schafft dieser Austausch auch ein besseres Verständnis für die jeweils anderen Strukturen und verbessert insgesamt den Arbeitsschutz in der gesamten Region.

Die neue Frankophonie- und Frankreichstrategie wird damit den mit der Frankreichstrategie eingeschlagenen Weg weitergehen, wobei zukünftig der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt noch konsequenter und intensiver mitgedacht werden wird. Dies betrifft etwa die Transformation des Arbeitsmarktes durch die Megatrends Digitalisierung, Demographie und Dekarbonisierung. Dieser Prozess soll gemeinsam gestaltet werden, um Synergien des Arbeitsmarktes besser auszunutzen, das Fachkräftepotenzial in der Region zu halten und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

## **Soziales und Gesundheit**

In einem grenzüberschreitenden Lebens- und Arbeitsraum ist auch die Gesundheitsversorgung als gemeinsame Herausforderung zu betrachten. Mit Blick auf den Fachkräftemangel in Gesundheitsberufen und die tiefgreifende Transformation der Krankenhauslandschaft ist auch im Bereich der Gesundheitsversorgung grenzüberschreitendes Handeln sinnvoll und erforderlich, um das bestmögliche Angebot für die Menschen in unserer Region sicherzustellen.

Mit dem MOSAR-Abkommen wurde seit 2019 die Zusammenarbeit zwischen den grenznahen Krankenhäusern sowohl auf Ebene der Patientenmobilität als auch des Fachkräfteaustauschs in der spezialisierten medizinischen Versorgung in den Bereichen Kardiologie, Neurochirurgie und Polytraumata sichergestellt.

Mit der Verstetigung und der Ausweitung dieses Abkommens auf Leistungen der Nuklearmedizin im September 2024 wurden gute Voraussetzungen für die Einbeziehung weiterer Fachgebiete geschaffen. Das MOSAR-Abkommen wird zukünftig auch auf die grenzüberschreitende Versorgung von Schlaganfallpatienten erweitert. Auf der Basis einer Bestands-



aufnahme werden geeignete weitere Fachgebiete identifiziert und entsprechende Abkommen ausgearbeitet.

Das gemeinsame Ziel ist es, dass die Menschen in der Grenzregion perspektivisch Gesundheitsdienstleistungen auf beiden Seiten der Grenze in einem sogenannten Gesundheitskorridor ohne administrative Hürden und finanzielle Risiken in Anspruch nehmen können. Dazu sind intensive Gespräche mit zahlreichen Akteuren erforderlich. Die dazu beidseits der Grenze benötigten Instrumente sollen im Rahmen eines Projektes kooperativ ausgearbeitet werden. Dies beinhaltet insbesondere die Entwicklung von Softwarelösungen zur Klärung der Fragen von Versicherungsstatus und Abrechnung. Ergänzend dazu werden Informationsangebote für Bürgerinnen und Bürger wie die Kontaktstelle der „Interface Santé SaarMoselle“, Flyer und eine Übersicht der bestehenden Versorgungsangebote über das Interreg-Projekt „Gesundheitskooperation SaarMoselle“ hinaus fortgeführt und verstetigt. Gleichzeitig mit der Ausweitung des grenzüberschreitenden Gesundheitsangebots wächst auch der Bedarf an französischer Sprachkompetenz in den Gesundheitsberufen. In einem Pilotprojekt sind erste Französischsprachkurse für Gesundheitsberufe in Zusammenarbeit mit der UdS und dem VHS-Landesverband Saarland gestartet. Diese sollen verstetigt und weiter ausgebaut und auf weitere Berufe ausgeweitet werden.

Die Gesundheitsversorgung ist auch ein wichtiges Thema der OIF; aus der Zugehörigkeit zu dieser Organisation erwächst für das Saarland die Chance, in einen verstärkten Austausch im Bereich der Fachkräftequalifizierung zu gehen. Auch bei der Akquise von Fachkräften aus dem Ausland ist die Mehrsprachigkeit der Region ein Vorteil, um Menschen für Beschäftigungsverhältnisse im Saarland zu gewinnen. Die Kompetenzen und Erfahrungen aus der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit können wir ebenfalls in das Netzwerk der OIF einbringen und den Best-Practice-Austausch bereichern.

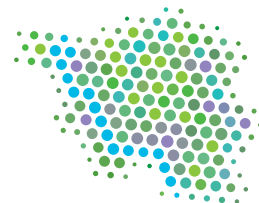
Die wirtschaftlichen Krisen der vergangenen Jahre stellen die Gesellschaft, insbesondere einkommensschwache Haushalte, vor große Schwierigkeiten. Armut hat viele Facetten und zeigt sich nicht nur in einem Mangel an finanziellen Ressourcen. Unterschiede werden auch deutlich in Bildung und Gesundheit sowie in der Frage, wie Menschen wohnen, sich ernähren oder auch wie sie am gesellschaftlichen und politischen Leben teilhaben. Diese Aufgabe muss in einem grenzüberschreitenden Kontext, wie er in unserer Region für alle Lebensbereiche vorherrscht, gemeinsam angegangen werden. Ziel ist es, einen neuen grenzüberschreitenden Dialog zu initiieren und im Sinne einer gemeinsamen Strategie zur Armutsbekämpfung und -prävention einen grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch stärken.

## Freiheit, Sicherheit und Recht

Die Grenzschießungen während der Covid-Pandemie haben uns schmerzlich gezeigt, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit keine Selbstverständlichkeit ist. Im Jahr des 40jährigen Jubiläums des Schengener Abkommens haben viele europäische Staaten zumindest punktuell stationäre Grenzkontrollen eingeführt. Die Bekämpfung von Kriminalität und die Steuerung von Migration stellen alle Länder in der EU vor gemeinsame und drängende Herausforderungen. Grenzkontrollen innerhalb der EU dürfen nicht die dauerhafte Antwort darauf sein, sondern es bedarf eines effektiven Handelns an den Außengrenzen. Unsere Vision von Europa braucht Reise-, Dienstleistungs- und Warenfreiheit über die innereuropäischen Grenzen hinweg.

Aber die Menschen in Grenzregionen erwarten auch zu Recht, dass mit der geografischen Situation keine Einschränkung bei der Sicherheit und der Durchsetzung des Rechts einhergeht. Die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) in der Großregion tragen maßgeblich zu einem guten, sicheren und lebenswerten Zusammenleben bei. Nicht nur in unmittelbaren Grenzräumen ist die intensive, vertrauensvolle und routinierte Zusammenarbeit der Behörden besonders wichtig, weswegen regelmäßigen Übungen, Treffen und Austauschformaten hohe Bedeutung beizumessen ist. Die polizeilichen Strafverfolgungsbehörden ermitteln jenseits der eigenen Landesgrenzen mit den Partnerdienststellen, um Straftaten aufzuklären und weiteren Schaden zu verhindern, sowie um angemessen auf die volatile Sicherheitslage in Europa reagieren zu können. Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft fortgesetzt und intensiviert werden und sich in konkreten gemeinsamen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Abkommen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit niederschlagen. Auch eine gemeinsame räumliche Bündelung von Ausbildungsmaßnahmen in einem gemeinsamen Kompetenzzentrum für grenzüberschreitende Polizeiarbeit nehmen wir in Angriff: Das Saarland setzt sich für die Ansiedlung eines grenzüberschreitenden Fortbildungs- und Kompetenzzentrums der Sicherheitsbehörden aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg in Saarbrücken ein. So kann die Zusammenarbeit in unserer Großregion weiter gestärkt werden.

Für die Sicherheitsbehörden der Länder in der Großregion ist es wichtig, die entsprechenden Strukturen und Akteure im jeweiligen Partnerland zu kennen und zu verstehen. Diese gegenseitige Kenntnis ermöglicht ein schnelles Reaktionsvermögen im Bedarfsfall. Regelmäßige wechselseitige Austauschformate verstetigen das Wissen um die Organisation der Partnerdienststelle und gewährleisten in Fällen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit effektive sowie effiziente Abläufe zwischen den Akteuren. Zur effektiven und effi-



zienten Maßnahmenfindung sind Informationsaustausche zu den thematischen Schwerpunktsetzungen unverzichtbar.

Mit Blick auf die Zugehörigkeit zur OIF soll geprüft werden, in wie fern Praktika und Best-Practice-Austausche auch mit anderen Ländern der Frankophonie sinnvoll und möglich sind.

Auch im Bereich der Hilfeleistungen bei Schadensfällen oder bei den Rettungsdiensten ist eine enge Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg sinnvoll und notwendig. Der Klimawandel und daraus resultierenden Naturkatastrophen machen nicht an Grenzen halt. So helfen grenzüberschreitende Hilfeleistungen bei Schadensfällen, die Bevölkerung vor entsprechenden Gefahren zu schützen.

Die neue Vereinbarung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Feuerwehren zwischen dem Département Moselle und dem Saarland befindet sich derzeit in Abstimmung mit der der Präfektur Moselle. Mit dieser Vereinbarung soll die nachbarschaftliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der alltäglichen Gefahrenabwehr der Feuerwehren gefördert und gestärkt werden. Sie wird die Verfahren und Abläufe der wechselseitigen Hilfeleistung und komplementären Unterstützung im Rahmen der alltäglichen Gefahrenabwehr der kommunalen Feuerwehren auf dem Gebiet des Départements Moselle und dem Saarland regeln und somit die Grundlage für das rechtssichere Handeln der zuständigen Behörden und Stellen und insbesondere der Einsatzkräfte bilden.

Seit 2021 ist das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) mit KI-Referaten am Standort auf dem Campus der UdS vertreten. Die Behörde pflegt bereits seit vielen Jahren eine enge Partnerschaft mit ihrer französischen Partnerbehörde Agence nationale de la sécurité des systèmes d'information (ANSSI). Diese Verbindung soll durch enge Kooperation der KI-Referate des BSI mit den entsprechenden Experten von ANSSI noch weiter ausgebaut werden. Ziel ist es gemeinsame deutsch-französische Zukunftsprojekte auch am Standort Saarland umzusetzen.

Auch im Bereich der Justiz ist die grenzüberschreitende und internationale Zusammenarbeit ein wichtiger Faktor. Aufgrund der Überlappung der Lebensrealitäten der Menschen in der Grenzregion gehören grenzüberschreitende Rechtsangelegenheiten zum Alltag. Vor diesem Hintergrund bietet das Landgericht Saarbrücken weiterhin eine Zivilkammer und eine Kammer für Handelssachen an, vor denen in französischer Sprache verhandelt werden kann. Darüber hinaus soll die erfolgreich begonnene Partnerschaft zwischen dem Land-

gericht Saarbrücken und dem Tribunal judiciaire in Sarreguemines weiter vertieft und institutionalisiert werden. Auch die Treffen der Generalstaatsanwältinnen und Generalstaatsanwälte aus Metz, Saarbrücken, Sarreguemines und Thionville sollen weitergeführt werden. Ebenso werden die bereits etablierten Austauschprogramme seitens der UdS mit dem Ordre des Avocats du Barreau de Paris im Bereich der Referendarausbildung sowie die Kooperation mit dem Centre Juridique Franco-Allemand zum Forschungsaufenthalt von Studierenden in einem frankophonen Land fortgesetzt und verstetigt. Jenseits davon werden weitere Möglichkeiten des internationalen Austauschs im Justizbereich mit den Mitgliedsstaaten der OIF geprüft.

Der deutsch-französische Ausschuss für grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat im Oktober 2024 auf seiner Sitzung in Saarbrücken beschlossen, in einer Pilotphase Gesetze, die dem thematischen Zuständigkeitsbereich des AGZ unterliegen, in einem Grenzraumcheck auf ihre Auswirkungen auf die Menschen in Grenzregionen zu unterziehen, um nachteilige Auswirkungen zu verhindern. Dieses Projekt wird das Saarland aktiv begleiten und sich nach der Pilotphase für seine Fortführung einsetzen.

Alle Menschen sind Verbraucherinnen oder Verbraucher, unabhängig von dem Land in dem sie wohnen. Ihre Interessen im wirtschaftlichen Handeln sind vergleichbar, ihre Rechte und Bedürfnisse unterscheiden sich allerdings, trotz europäischer Regelungen, oftmals in der Praxis. Um den Konsum dies- und jenseits der Grenze verbrauchergerecht und sicher zu gestalten, haben sich das Saarland, Rheinland-Pfalz, Frankreich, Luxemburg und die Wallonie 2024 zum Netzwerk Wirtschaftlicher Verbraucherschutz in der Grenzregion zusammengeschlossen. Neben dem fachlichen Austausch zu aktuellen Themen sowie dem Teilen von Materialien, geht es um die Identifikation und Bearbeitung von Schwerpunktthemen der gemeinsamen Verbraucherschutzarbeit und deren konkreter Umsetzung. Dabei werden aktuelle Fragestellungen aufgearbeitet, die dies- und jenseits der Grenze im analogen sowie digitalen Alltag für die Menschen der Großregion wichtig sind. Die Informationen werden in die jeweiligen Landessprachen übersetzt und mit entsprechenden Informationskampagnen begleitet.

Darüber hinaus tritt das Saarland dem deutsch-französischen Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz in Kehl bei und ermöglicht in Zukunft auch die Beratung saarländischer Verbraucherinnen und Verbraucher bei rechtlichen Fragen des Verbraucherschutzes bei grenzüberschreitenden und europaweiten Problemstellungen. Dieses Angebot werden wir mit Informationsmaterialien im Saarland bekannt machen und bewerben.



## Umwelt und Nachhaltigkeit

Auch der Umweltschutz ist eine Aufgabe, die grenzüberschreitend und international betrachtet werden muss. Umwelteinflüsse kennen keine Grenze, ebenso wenig wie Fließgewässer, Biotope oder Wälder. Naturkatastrophen machen ebenfalls nicht an Grenzen Halt.

Die gemeinsame Natur, die Biodiversität, ist zentrale Lebensgrundlage der Menschen und des Wirtschaftens und für alle nachgeordneten Felder. Sie ist auch ein Faktor für Gesundheit. Intakte Lebensräume puffern die Wirkung von Wetterextremen ab und sind Grundlage für Klimaschutz und Klimaanpassung. Frankreich und das Saarland samt Großregion sind durch das europäische System Natura 2000 bereits vernetzt. Unterlegt wird das mit einem Biotopverbund. Die französischen „Trames verte et bleu“ knüpfen an Lebensräume und Verbundknoten auf deutscher und luxemburgischer Seite an. Im Geographischen Informationssystem (GIS) der der Großregion wird zudem eine nationenübergreifende mehrsprachige Datenbank NATUDATA geführt, die relevante Artvorkommen in Frankreich und Saarland gemeinsam abbildet. Die enge natürliche Verflechtung soll konsolidiert und ausgebaut werden. Gemeinsame grenzübergreifende Abstimmungen und Projekte im Naturschutz sind für die Zukunft wichtig. Viele Informationen zum Thema werden heute schon in einer AG der Großregion mit derzeit Saarländischem Vorsitz koordiniert. Auf diese grundsätzliche Abstimmung soll aufgebaut werden.

Dabei stehen potenzielle Risiken für die Umwelt und menschliche Gesundheit, die von Anlagen und Aktivitäten diesseits und jenseits der Landesgrenze ausgehen können im Fokus. Die saarländischen Behörden arbeiten diesbezüglich eng mit den Behörden in den Nachbarländern zusammen.

Bezüglich des Kernkraftwerks Cattenom, des geplanten Endlagers in Bure und der Chemieplattform Carling, tauscht die Landesregierung regelmäßig und vertrauensvoll Informationen mit den zuständigen Ansprechpartnern in Frankreich aus, sodass die Bevölkerung transparent informiert werden kann. Dieser regelmäßige Austausch auf operativer Ebene und auf Leitungsebene wird fortgesetzt. Für Informationen bezüglich besonderer Betriebszustände der Chemieplattform Carling und des KKW Cattenom gibt es zudem verschiedenen Meldewege, um eine zeitnahe Information sicher zu stellen. Um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, finden überdies Notfallschutzübungen des Kernkraftwerks Cattenom mit grenzüberschreitender Beteiligung des Saarlandes statt.

Das Saarland wird sich auch zukünftig an den Genehmigungsverfahren für neue Anlagen auf der Chemieplattform Carling, für das Endlager Bure sowie für die geplante Verlängerung der Betriebsdauer des Kernkraftwerks Cattenom beteiligen und die saarländische Bevölkerung transparent über Ergebnisse informieren.

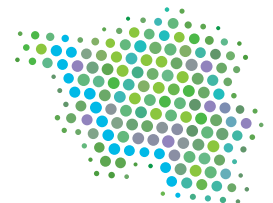
Die zuverlässige Versorgung der Menschen mit Trinkwasser gehört zu den zentralen Aufgaben der lokalen Gebietskörperschaften. Dabei richtet das Saarland auch den Blick über die Grenze und unterstützt die zuständigen Akteure dabei, die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung über die Grenze hinweg auszubauen bzw. zu besichern. Die weitere Unterstützung bei bestehenden und neuen Initiativen ist eine Daueraufgabe.

Der Schutz der grenzüberschreitenden Gewässer wie der Saar und der Mosel, ist seit langem eine gemeinsame Aufgabe. Die Wasserwirtschaftsverwaltungen Frankreichs, Luxemburgs und Deutschlands arbeiten seit mehr als 60 Jahren erfolgreich in den IKSMS zusammen. Neben der Wasserqualität und -bewirtschaftung sowie dem Hochwasserschutz steht auch die Störfallvorsorge im Fokus. Die regelmäßigen gemeinsamen Übungen wurden ergänzt durch Workshops und zuletzt einer grenzüberschreitenden Stabsübung.

Der Klimawandel und die damit einhergehenden Risiken machen auch eine gemeinsame Betrachtung und die Beobachtung von Gefahren, die im Fall eines Hochwassers selbst von kleinen Gewässern ausgehen, erforderlich. In der Hochwasserpartnerschaft untere Blies/ obere Saar ist ein regelmäßiger Austausch zwischen den Gemeinden auf beiden Seiten der Grenze entstanden, bis hin zu gemeinsamen Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung und einer gemeinsamen Übung. Dieser Austausch soll zukünftig auch auf andere grenzüberschreitende Gewässer ausgebaut werden.

Darüber hinaus finden sich gerade im Bereich der Nachhaltigkeit zahlreiche Anknüpfungspunkte sowohl in der grenzüberschreitenden als auch in der internationalen Zusammenarbeit unter anderem im Bereich der Kreislaufwirtschaft und der nachhaltigen Energieversorgung. Das Interreg-Projekte „W.A.V.E.“ zur Unterstützung einer großregionalen Wertschöpfungskette in der Holzwirtschaft und „BiodIVErSe“ zum Ausbau von Photovoltaik im ländlichen Raum sind zwei Beispiele für neue Aktivitäten.

Diese Kompetenzen und Erfahrungen aus der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit können wir in das Netzwerk der OIF einbringen und den Best-Practice-Austausch bereichern.



## Mobilität

Die Lage des Saarlands im Herzen Europas und in geografischer Nähe zu den europäischen Hauptstädten Paris, Luxemburg und Brüssel ist ein wichtiger Standortvorteil. Vor allem die ICE/TGV-Verbindung nach Paris ist ein Wirtschaftsfaktor, für dessen Erhalt und Ausbau sich die saarländische Landesregierung auch in Zukunft bei jeder Gelegenheit stark machen wird. Vor allem Wirtschaft, Tourismus und Kultur profitieren davon, dass die französische Hauptstadt von Saarbrücken in weniger als zwei Stunden erreichbar ist.

Das Saarland strebt gemeinsam mit seinen Nachbarn eine Weiterentwicklung der Schiene als Verkehrsträger der Zukunft über die Landesgrenzen hinaus an. Im Rahmen einer aktuellen Machbarkeitsstudie wird untersucht, ob eine Schienen-Direktverbindung zwischen Luxemburg, Saarbrücken und Mannheim unter Nutzung der bestehenden Schieneninfrastruktur möglich ist. Im Rahmen der Studie werden zwei Korridore untersucht: Die beiden untersuchten Korridore sind Luxemburg-Metz-Saarbrücken-Mannheim und Luxemburg-Konz-Saarbrücken-Mannheim. Durch eine Direktverbindung nach Luxemburg würde sich auch die Anbindung des Saarlandes an die europäische Hauptstadt Brüssel deutlich verbessern.

Auch die grenzüberschreitende Mobilität ist für den Alltag der Menschen in der Grenzregion von zentraler Bedeutung. Grenzüberschreitende Radwegeverbindungen und grenzüberschreitender ÖPNV wie die Saarbahn und zahlreiche grenzüberschreitende Buslinien und Schienenverbindungen sind wichtig für den gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum.

Das Saarland setzt daher gemeinsam mit seinen Nachbarn die Bemühungen zum Ausbau des grenzüberschreitenden Schienenverkehrs fort. Die aktuell in Europa erstmalig in dieser Form stattfindende Ausschreibung aller grenzüberschreitenden Schienennahverkehre zwischen Deutschland und Frankreich ist aufgrund ihrer Komplexität eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Auf den das Saarland betreffenden Strecken Saarbrücken-Metz, Saarbrücken-Straßburg, Trier-Perl-Metz und weiteren Verbindungen können Fahrgäste sich ab voraussichtlich Ende 2027 auf ein deutlich verbessertes Verkehrsangebot freuen. Der Aufbau neuer grenzüberschreitender Arbeitsstrukturen sowie die Anpassung unterschiedlicher nationaler Arbeitsweisen erfordert mehr Ressourcen als ursprünglich geplant, was zu einer verzögerten Betriebsaufnahme führt. Langfristig werden jedoch alle Beteiligten und insbesondere die Fahrgäste von diesem Engagement profitieren. Dieses



gemeinsame Vorgehen ist Wegweisend und beispielhaft in Europa und kann als Vorbild für andere Grenzregionen dienen, ihre grenzüberschreitenden Verkehre gemeinsam zu bewirtschaften.

Grenzüberschreitende Radwegeverbindungen sollen, zum Beispiel im Rahmen der Interreg-Projekte Velo Moselle-Saar und Intervelo SaarMoselle, gestärkt und ausgebaut werden und so attraktive Anknüpfungspunkte zwischen dem französischen und dem saarländischen Radwegenetz geschaffen werden.

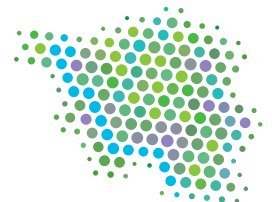
Mit der Abschaffung der Schifffahrtsgebühren auf der Mosel und dem weiteren Ausbau der Moselschleusen um eine zweite Schleusenkammer wird die Mosel als wichtiger Transportweg zwischen Deutschland und Frankreich weiterentwickelt..

## **Die Instrumente der Frankophonie- und Frankreichstrategie**

### **Die interne Umsetzung der Frankophonie- und Frankreichstrategie**

Die Frankophonie- und Frankreichstrategie ist ein Instrument zur Gestaltung des Transformationsprozesses, den das Saarland derzeit durchläuft. Das Saarland schafft mit dieser Strategie ein Alleinstellungsmerkmal in der Bundesrepublik Deutschland und eine besondere Sichtbarkeit in der Welt. Es verschafft sich damit besondere wirtschaftliche und kulturelle Chancen. Die Saarländerinnen und Saarländer können stolz sein auf das bisher erreichte und diese Stärke selbstbewusst nach außen tragen. In einem immer schärferen Wettbewerb der Regionen in den nächsten Jahren wird die zentrale Aufgabe sein, die Saarländerinnen und Saarländer bei der konkreten Umsetzung der neuen Frankophonie- und Frankreichstrategie mitzunehmen und sie für die frankophone Welt zu begeistern. Anhand von konkreten Maßnahmen und einer konsequenten Evaluierung und Erfolgsmessung werden wir nachvollziehbar machen, dass die Strategie wirkt und eine Erfolgsgeschichte für das Saarland ist.

Dafür muss die Umsetzung der Frankophonie- und Frankreichstrategie auf einem Schulterschluss der verschiedenen Akteure aufbauen. Sie ist keine reine Sprachstrategie, sondern eine Multifunktionsstrategie, die sich auf alle Lebensbereiche der Saarländerinnen und Saarländer auswirkt. Das Land, die Kommunen, die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Kultur und die Zivilgesellschaft sind gemeinsam gefordert.



Die Steuerung und Evaluierung der Frankophonie- und Frankreichstrategie wird zukünftig stärker gebündelt. In jedem Ministerium wird eine Person als zentrale Koordinierungsstelle die Aktivitäten des Ressorts begleiten, koordinieren und die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen überwachen und Bericht erstatten. Ein Koordinator für die Frankophonie- und Frankreichstrategie in der Staatskanzlei leitet eine regelmäßige Runde der Ressorts und stellt sicher, dass die Frankophonie- und Frankreichkompetenz als Querschnittsaufgabe in allen Politikbereichen Berücksichtigung findet.

Zukünftig soll durch regelmäßige Erfassung von Indikatoren der Erfolg der Frankophonie- und Frankreichstrategie gemessen werden. Bisher gibt es keine statistischen Zahlen, die die Französischkompetenzen der Saarländerinnen und Saarländer qualitativ erfassen. In diesem Zusammenhang könnte beispielsweise ein Prozentsatz der saarländischen Gesamtbevölkerung anvisiert werden, der in festzulegenden Zeitintervallen mit Blick auf operationelle Zwischenziele in zu definierenden Kompetenzbereichen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) für Sprachen bestimmte Anspruchshöhen erreicht. Alternativ könnten die angestrebte Sprachkompetenz sowie die damit einhergehende interkulturelle Kompetenz zielgruppenbezogen definiert und auf der Grundlage der festgelegten Vorgaben regelmäßigen Erfolgskontrollen unterzogen werden.

Die saarländische Verwaltung muss mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Französischkompetenz stärken: dazu werden die bereits bestehenden Austauschprogramme des Saarlandes mit der Präfektur Moselle und dem französischen Senat weiter fortgeführt und möglichst auf weitere Gebietskörperschaften ausgebaut. Dabei arbeiten wir auch mit dem Netzwerk der Alumni der ENA zusammen. Darüber hinaus sollen die Frankophoniekompetenz und der Austausch mit anderen Gebietskörperschaften bereits in die Verwaltungsausbildung fest integriert werden. Verwaltungsorientierte Sprachkurse werden bereits regelmäßig angeboten.

Diese Bestrebungen ergänzen die europapolitischen Ziele aus dem Europaleitbild zur Erstellung eines Personalentwicklungskonzepts, mit dem u.a. an der Universität des Saarlandes ein Modul zur Stärkung der Frankreich- und Europakompetenz für Landesbedienstete verankert werden soll und das zukünftig um die Aspekte der Frankophonie erweitert werden wird. Analog zum Französischangebot für Gesundheitsberufe soll es auch weitere fachspezifische Angebote für konkrete Zielgruppen auch innerhalb der Landesverwaltung geben.

Neben der Landesebene kommt den Kommunen eine zentrale Rolle zu. Sie sind in grenzüberschreitenden und großregionalen Projekten und Kooperationen engagiert und haben Partnerschaften mit Kommunen in der ganzen Welt. Diese Best-Practice-Beispiele möchten wir stärker sichtbar machen und zur Verbreitung beitragen. Wo möglich, möchten wir diese Kooperationen auf Akteure der Frankophonie ausrichten.

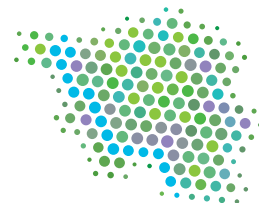
Wir wollen Städte- und Gemeindepartnerschaften als zentrales Element der Völkerverständigung und des Austauschs fördern und dabei bestehende Partnerschaften unterstützen und neue Verbindungen fördern, vor allem mit Kommunen in Mitgliedsstaaten der OIF. Die Städte und Gemeinden werden wir dabei vor allem bei organisatorischen Fragen und Förderanträgen zur Seite stehen. Die Landesregierung unterstützt die Schaffung eines kommunalen Netzwerks für Partnerschaften und internationalen Austausch, in dem regelmäßig ein Austausch stattfindet und gegenseitige Unterstützung geleistet wird. In diesen Austausch sollen auch Partnerschaften von Vereinen eingebunden sein, ob im Sport, im musikalischen Bereich, der Entwicklungszusammenarbeit oder anderen Themenfeldern. Auch die Beschäftigten in den saarländischen Kommunen sollen von den Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeiten des Landes profitieren können.

Zur Sicherstellung der Zielerreichung der Strategie und als Bekenntnis zum gemeinsamen politischen Willen, die Frankophonie- und Frankreichstrategie umzusetzen wird eine zusätzliche Finanzierung für die zu ergreifenden Maßnahmen angestrebt. In der Staatskanzlei wird der Koordinator für die Frankophonie- und Frankreichstrategie die Förderung der Maßnahmen, die mit der Umsetzung der Strategie verbunden sind, abstimmen.

Daher wollen wir uns dafür einsetzen, dass für die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Rahmen der Strategie eine angemessene Mittelausstattung im Landeshaushalt vorgesehen wird.

### **Die externe Kommunikation der Frankophonie- und Frankreichstrategie**

Nach außen öffnen wir uns mit der Weitung des Blickwinkels über unsere Grenzregion hinaus auf die gesamte frankophone Welt. Mit der mehrsprachigen Aufstellung unserer Webseiten und Informationskanäle der Landesregierung wollen wir unsere Trümpfe nach außen besser sichtbar machen und das Finden der richtigen Anlaufstellen vereinfachen.



Wir investieren in die Sichtbarkeit des Saarlandes als frankophonem Wirtschafts- und Kulturstandort. Eine professionelle Marketingstrategie soll die Vorzüge des Saarlandes herausstellen und in Deutschland und in frankophonen Regionen in der Welt zielgerichtet dafür werben.

Dabei spielen die Landesvertretungen in Berlin und in Brüssel und das Büro des Saarlandes in Paris, ebenso wie das Netz der Saarlandbotschafter, als Multiplikatoren der Frankophoniekompetenz eine zentrale Rolle.

In Berlin wird die saarländische Landesvertretung den bereits im Rahmen des Bewerbungsverfahrens begonnenen regelmäßigen Austausch mit den Botschafterinnen und Botschaftern der OIF-Mitgliedstaaten mit Vertretung in Berlin fortführen.

Die Landesvertretung des Saarlandes in Brüssel wird eine wichtige Rolle bei der Kommunikation der Aktivitäten des Saarlandes zur Umsetzung der Frankophonie- und Frankreichstrategie bei den europäischen Institutionen und dem für das Saarland zuständigen Regionalbüro der OIF in Brüssel spielen. Die Europäische Kommission hat die bisherige Frankreichstrategie bereits als Best Practice Beispiel gewürdigt. An diesen Erfolg möchten wir wie mit der neuen Frankophonie- und Frankreichstrategie anknüpfen.

Das Saarland verfügt mit dem Netzwerk der Saarlandbotschafter über eine hervorragende Möglichkeit, die neue Frankophonie- und Frankreichstrategie weltweit bekannt zu machen. Der Beobachterstatus des Saarlandes bei der OIF könnte zum Anlass genommen werden, das Netzwerk gezielt in den Mitgliedstaaten der OIF auszuweiten.

Vor allem das Büro in Paris soll zukünftig bei der Umsetzung dieser Strategie eine zentrale Rolle spielen, sowohl innerhalb Frankreichs als auch darüber hinaus.

Das Büro soll als Präsentationsfläche für saarländische Unternehmen und andere Akteure dienen, die die Räumlichkeiten für Besprechungen und Veranstaltungen nutzen können. In thematischen Veranstaltungen sollen die Standortvorteile den relevanten Zielgruppen vorgestellt werden, z.B. zum Thema Wasserstoff, Künstliche Intelligenz oder Cybersecurity. Saarländische Akteure oder Unternehmen mit Saarlandbezug in Paris und ganz Frankreich wollen wir regelmäßig in den Austausch bringen. Außerdem übernimmt das Büro die Verbindungsrolle zur OIF, denn das Sekretariat der OIF sowie auch zahlreiche andere wichtige Akteure der Frankophonie sind in Paris verortet.

Das Büro des Saarlandes wird daher zukünftig als Ort für Veranstaltungen und Austausch eine wichtige Rolle einnehmen, sowohl zur Bewerbung der saarländischen Aktivitäten in Frankreich und der frankophonen Welt, als auch als Ansprechpartner für französische und frankophone Akteure. Über eine ständige Präsenz in Paris soll sichergestellt werden, dass das Saarland dort permanent sichtbar und ansprechbar ist. Dafür soll zukünftig wieder verstärkt mit der SaarLB kooperiert werden, sowohl personell als auch mit Blick auf die inhaltliche Ausgestaltung der Aktivitäten.

Im Vertrag von Aachen haben sich Deutschland und Frankreich darauf verständigt, sich für eine immer engere Partnerschaft zwischen Europa und Afrika einzusetzen. Die afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung vom Januar 2025 bieten dafür viele Ansatzpunkte. Als Mitglied der OIF Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich kann das Saarland einen besonderen Beitrag zur Umsetzung dieses Vorhabens leisten. Das Saarland wird sich bei der Bundesregierung dafür einsetzen, eine Kontaktstelle für die deutsch-französische Zusammenarbeit mit Afrika zu etablieren, deren Sitz im Saarland sein soll.

## Nächste Schritte

Die Frankophonie- und Frankreichstrategie ist ein umfassender Prozess, der sich kontinuierlich weiterentwickeln soll. Die Frankophonie- und Frankreichstrategie verfolgt auch einen interaktiven Ansatz und ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess. Deshalb wird diese Strategie in den nächsten Wochen und Monaten den relevanten Akteuren im Saarland, der Großregion und der Frankophonie vorgestellt.

Konkrete Ziele und Vorhaben werden in zwei- bis dreijährigen Zyklen in Feuilles de route festgelegt und ihre Umsetzung am Ende jedes Zyklus evaluiert. Nach der Vorstellung der Strategie im Januar 2025 wird die erste Feuille de Route im Frühjahr 2025 veröffentlicht. Eine Anpassung an neue Gegebenheiten und die Aufnahme zusätzlicher Ziele in den nächsten Jahren ist somit möglich.



Staatskanzlei  
Am Ludwigsplatz 14  
66117 Saarbrücken

[www.saarland.de](http://www.saarland.de)

• Staatskanzlei

